

Anhänger Hussens war und blieb er bis an seinen Tod. Hätte er doch die unschuldigen Krümel der Hussiten — vom Gottesdienste in böhmischer Sprache, vom Abendmahl unter beiderlei Gestalt, u. s. w. — angenommen und unterschrieben! Hätte er sich nicht so warm des Kaisers angenommen! Das Weisnerland würde dann nicht so schmachlig verödetet worden sein. Aber freilich hätte es dann auch nicht seine höhere Würde und seinen Länderzuwachs erhalten. Als nämlich die Flamme des Hussitenkrieges sich entzündet hatte, da zog Friedrich 1420 mit großem Heere gen Prag und kämpfte so tapfer gegen Bischof, daß er den Feinden furchtbar, aber auch bitter verhaßt wurde. Auch bei Witz that er das erste Mal dem Hussiten vielen Schaden, nicht so aber das zweite Mal, wo vor dieser Stadt viertausend Weisner ihren Tod fanden. — Um diese Zeit wurde das kleine Kurfürstenthum Sachsen, ein Ländchen in der Gegend von Wittenberg, erledigt: der letzte Kurfürst aus dem oscomischen Stamme starb kinderlos. Da gab Kaiser Sigismund seinem treuen Beistande gegen die Hussiten, Friedrich dem Streitbaren, die Würde sammt dem Lande, und von nun an erhielt das Weisnerland allmählig den Namen Sachsen und ward aus einem Markgrafthum ein Kurfürstenthum 1423. Am 1. August 1425 war zu Ofen die feierliche, höchst prachtvolle Belehnung mit der Kurwürde. Leider aber traf gerade ein Jahr darauf unser armes Land ein großer Verlust durch die mörderische Schlacht bei Aufsig (siehe den 15. Juni), wodurch auch der tapfere Friedrich unglücklich niedergebengt wurde. Seine letzten Lebensjahre haben wir schon beschrieben gelesen unterm 5. Januar, als dem Todestage des Kurfürsten. — Seine letzten Lebensjahre waren überhaupt weniger vom Glück begünstigt; denn auch 1427 war er bei Witz in Böhmen unglücklich gegen die schwarzen Hussiten und verlor von dem Heere, das er führte, mehr als zehntausend Mann. Uebrigens trat immer seltlicher der sehr ungleiche Charakter seiner beiden Söhne Friedrich und Wilhelm hervor und ließ ihn für die Zukunft wenig Gutes hoffen. Dies Alles verbitterte und kürzte ihm die Lebensstange. Mit Anfang des Jahres 1428 wurde er bettlägerig und traf sogleich Anstalten zum Abschiede. Er ermahnte inländisch die beiden Söhne und verwies sie auf den hochberühmten Ahnherrn Friedrich den Gebissenen, wie auf das traurige Regentenleben Abrecht's des Unartigen. Er bat Gott, daß er die Flamme des Hussitenkrieges wenigstens von Sachsen fernhalten wolle, und schied mit schweren, ahnungsvollen Herzen am 4. Januar (nach Andern den 5.) im Jahre 1428. Sein Leichnam wurde in der von ihm gestifteten Fürstencapelle im Dome zu Weiszen begraben.